

ris 377—384), aber deswegen kann das wogulische Wort nicht von dieser Wortsippe ferngehalten werden. Eher ist es einigermaßen zweifelhaft, ob das erwähnte nordostjakische Wort mit seinem inlautenden unregelmässigen Ni. *-lp-* ~ Kaz. *-AB-* (s. FUF XX 76) etwa zu dieser Wortfamilie gehört. Ung. *-ll-* < fiugr. *-*lk-* wie z. B. in *kell* 'müssen, sollen' ~ lp. *gálgát* 'shall; must, have to; ought' od. *toll* 'Feder' ~ wog. *toβl*, ostj. *tŷγəl'*, mord. *tolga*, lp. *dołge* id.

3. *egri*.

Nach MESz. ist die Etymologie von ung. *egri* 'Erythrinus, Rutilus, Rothauge; Cyprinus phoxinus, Elritze; Phoxinus laevis', *egri-ponty* 'Cyprinus phoxinus, Elritze; Phoxinus laevis', *egri-hal* 'Phoxinus laevis' unbekannt. Sowohl lautlich als semasiologisch scheinen jedoch folgende ostjakische und wogulische fischnamen ihm recht nahe zu kommen:

Ostj. (Castr.) *āgerna* 'Plötze (Cyprinus rutilus)', (Patk.) *āgerna*, *āgerne* id., (Páp.-Munk.) *eghērne*, *ēgerneŷ* 'язь (jászkeszeg)', (Ahlqv.) *avir-nē* 'Cyprinus idus', (Karj.) DN, Fil., Ts., Sogom, Tš., Kr. *āγarnə*, V *āγrən'* 'Alant', Vj. *āγarnəŷ* 'Alant; Rotfeder', Vart., Likr. *āγarnə*, Mj. *ā'arnə*, Trj. *ā'arnə*, Ni. *ā'arnə'*, Kaz. *ā'arnə'* 'Alant'; wog. (Ahlqv.) *ārgeñ* 'leuciscus idus', (Kannisto nach Irene Sebestyén-Németh NyK XLIX 58) KU *ā'oryən*, KM *ā'aryən* id.

Ostj. *-na*, *-nə* usw., wog. *-n* sind offenbar Ableitungselemente.

4. *ěj*.

In MESz. wird ung. *ěj* 'Nacht' u. a. mit ostj. (Paas.) K *įəwən*, *įəwən*, J *įəwwən*, *įəwən* 'nachts, in der Nacht' verbunden. Dies ist aber ein Irrtum. Die richtige ostjakische Entsprechung ist nur das nebenbei erwähnte ostj. (Páp.-Munk.) *ěj* 'Nacht', *ějne* 'nachts', welches nach Karjalainen in V *įəi:įəįəwən kōtl γən'* (Dual von *įəi* 'Nacht' und *kōtLL* 'Tag') 'ein Tag und eine Nacht', in Vj. *əi'*, VK, Vart. *įəi'* 'Nacht' lautet. K *įəwən*, J *įəwən* usw. ist ein ganz anderes Wort, nach Karjalainen: Kam. *įəwən* 'in der Nacht, vor Tagesanbruch', V, Vj. *įəwən'* 'Nacht, in der Nacht' VK *įəwən'*, Vart., Likr. *įəwən'*, Mj. *įəwən'* 'in der Nacht', Trj. *įəwən'*, *įəwən'* 'Nacht; in der Nacht, nachts', Kaz. *įəwən'*.

5. *fed, főd.*

Zu den etymologischen Pendants von ung. *fed, főd* 'decken, bedecken, zudecken; bedachen', *fedél* 'Dach; Deckel' usw. (~ wog. *pent-, pänt-, pant-* 'zumachen', *päntil* 'Dach', syrj. *pödny* 'zumachen, zuschliessen, bedecken', wotj. *podini, podni* 'zumachen', s. z. B. BUDENZ MUSz. 498—499, SZINNYEI NYH⁷ 149, 158) gehört auch ein ostjakisches Wort, obgleich seine Bedeutung beim ersten Anblick etwas abweichend erscheinen kann: (Patk.) I *pendem, pentem* 'versinken, untertauchen, in der Masse verschwinden', Paas.-Donn.) K *pëntam, pënttä'm* 'sinken', *χät pətəvā pëntöt* 'die Sonne überzog sich mit Wolken', (Pápay-Beke) N *pënt-* '(die Türe) zumachen', (Karj.) DN *pe'nt-* 'einsinken, versinken (z. B. in den Sumpf, ins Wasser), stecken bleiben (z. B. der Fuss im Schmutz)', *χät pə'pəvā pe'n'do't* 'die Sonne bewölkte sich', Kr. *pent-* 'einsinken, versinken (nicht ins Wasser), stecken bleiben; untergehen, hinter etw. gehen (die Sonne)', *χättimə pətəvā tə pe'ntot* 'die Sonne bewölkte sich', V *pe'nt-* 'bedecken; schliessen (die Tür), (selt.) zuschlagen', Vj. *pe'nt-, il p.* 'bedecken, zudecken (z. B. mit einem Zeugstück); schliessen, verriegeln, verstopfen (die Tür, den Schornstein)', Trj. *p'änt-* 'sich überziehen (die Sonne mit Wolken)', Kaz. *pēnt-, lāp p.* 'schliessen, zumachen (Kiste, Tür, Stube, Speicher); aus dem Gesichtskreis entschwinden', O *pe'nd-* (Sonne, Mond). — Die ursprüngliche Bedeutung ist am besten in den östlichen und nördlichen Mundarten bewahrt.

6. *Hadlaua.*

Wie bekannt hat ung. (HB) *Hadlaua* 'audivit' Entsprechungen wenigstens im Wogulischen und Finnischen, wog. (Kann.) TJ *kβanta*·л, TČ *kāntā*·л, KU *χōntl-*, KM *kōntl-* KO *kōntl-*, P *kōntl-*, VN *kōntl-*, LU *kōntl-*, LO *χōntl-*, So *χūntl-* 'hören (fi. kuunnella)', fi. *kuunnella, kuuntele-* 'hören, durch hören nachforschen, nachfragen, auskundschaften, gehorchen' (s. zuletzt SÉTALÄ Virittäjä 1928 251—255). Zu dieser Sippe gesellt sich noch ostj. (Paas.-Donn.) K *χünttə'm, χünttətə'm* 'hören', (Karj.) Trj. *k'unt'əχəšt'əvz* 'услышать', V *k'ünχəltä, k'ünχəltä* (<*k'untəχəltä) v. tr. 'hören, vernehmen'.

7. *igen*.

SZINNYEI hat ung. *ig-* in *igen* 'sehr' mit wogT *tâyis̄* 'erö-sen', tscher. U *ššy* 'dicht, fest', J *šay* 'sehr', lpN *sagga* 'valide, fortiter, valde' und fi. *sangen* 'sehr' verbunden, s. NyK XLI 112, FUF XII 27—29, NyH⁷ 158. Dieser Deutungsversuch ist natürlich beachtenswert, nur gehört wog. *tâyis̄* sicher nicht hierher: sein Grundwort *tây* 'starr, steif (Krummholz)' ist von KANNISTO FUF XVII 201—202 ohne Zweifel richtig aus dem Tatarischen erklärt worden. Aber auch andere Erklärungsmöglichkeiten scheinen zur Hand zu sein.

Wie Szinnyei a. a. O. bemerkt, kann die Bedeutung 'sehr' sich auch aus anderen ursprünglichen Bedeutungen entwickelt haben, vgl. z. B. fi. *kova* 'hart': *kovasti*, *kovin* 'sehr' od. *hyvä* 'gut': *hyvin* 'sehr' usw. Von der letzterwähnten Möglichkeit ausgehend, kann folgende Verknüpfung vorgelegt werden:

Ung. *igen* 'sehr';

syrj. *šań* 'gut, angenehm, vorteilhaft, schön, wohlgebildet'.
šana 'genug, ziemlich, wohl';

? wotj. *šońer* 'gerade, wahrlich';

mord. (Paasonen nach Ravila) E *čiv* 'gut, tüchtig, vortrefflich, brav; prunkend', M *tšiva*, *-ań* 'gastfreundlich' usw.;

lpT (Gen.) *šuvva* 'gut, vortrefflich', *šuvvalt* 'wohl, tüchtig', (Itk.) Kld., T *šuvva* 'gut' (= urfi. *šüvä?);

fi. *hyvä* 'gut', *hyvin* 'gut, sehr'.

Betreffs der permischen, mordwinischen, lappischen und finnischen Wörter vgl. zuletzt UOTILA Zur gesch. des konson. in den perm. spr. 241 und die daselbst erwähnte Literatur sowie RAVILA Virittäjä 1932 374.

Als fiugr. Urform kann *ššyš vorausgesetzt werden. Die Anlautsverhältnisse sind hier dieselben wie z. B. bei ung. *egér* 'Maus' ~ syrj.-wotj. *šyr*. mord. *tšejer*, *šejár*, fi. *hiiri* id., und wegen des Inlauts kann auf solche Fälle wie z. B. ung. *ég* 'brennen' ~ syrj. *yń* 'Flamme, Lohe', ung. *fog* 'Zahn' ~ syrj.-wotj. *piń* id., syrj. *veń*, *voń* 'Gürtel, Band' ~ lp. *avve* id. hingewiesen werden.

Natürlich bleibt auch dieser Deutungsversuch unsicher, aber er kann wohl mit gleich gutem Grunde wie der frühere hervorgehoben werden. Hinsichtlich des Vokalismus scheint ung. *igen* sogar besser zu fi. *hyvin* als zu fi. *sangen* zu passen.

8. *könyök*.

KARJALAINEN verbindet in seiner Untersuchung „Beiträge zur geschichte der finnisch-ugrischen dentalen nasale“ (JSFOu. XXX₂₄ 15) ung. *könyök*, dial. *könyék* 'Ellbogen; Kniestück' mit ostjKaz., Ni. *kēuon'* 'die innere Biegung des Armes, einer Bucht'. Die Verbindung kommt schon in BUDENZ' MUSz. 43 vor, wo daneben noch ostj. *kuynaj*, *kuyni* 'Ellbogen' erwähnt wird. In Wirklichkeit scheint nur das letzterwähnte ostj. Wort die Entsprechung von ung. *könyök* zu sein. Es lautet z. B. nach Castrén J *kuynai*, S *kuyni* 'Ellbogen' (in der zweiten, von Schiefner herausgegebenen Auflage von Castréns Ostjakischer Sprachlehre wird das Wort mit ung. *könyök* verglichen), Páp.-Munk. *kungi* 'könyök', Paas.-Donn. K *kōynāi*, J *kōyni* 'Ellbogen'. Von diesen ist K *kuynai*, *kōynāi* metathetisch und geht auf ein früheres **kōynāi* zurück, welche Form ein genaues Pendant von J *kōyni* ist. Das Ende *-yāi*, *-yni* besteht augenscheinlich aus Suffixelementen, vgl. ostj. DT *pāšyāi* 'Nacken' (~ Vj. *pō'tš* id.), *qōtyāi* 'Ferse' (~ DN *qāttāy* usw.), DN *uāsyaī*, K *wāk'γā'ī*, J *wāk'āyī* 'der kleine Finger', DN *uāryāi*, K *waryā'ī*, J *wūryi* 'Krähe', DN *qāšyāi*, K *qāšyā'ī*, J *qāšyni*, Trj. *qāšyī*, V, Vj. *kō'tšyāi* usw. 'Ameise', aus denselben, die im Wogulischen als *-kai*, *-yi* usw. erscheinen: T *künškaškai*, KM *qōnšqō'syī* usw. 'Ameise' (s. FUF XIX 134). Der ursprüngliche Stamm des ostjakischen Wortes ist also nur *kōn-*.

In PAASONENS Ostjakischem Wörterbuch wird das erwähnte ostjakische Wort mit wog. (Ahlqv.) *konil-oul* 'Ellbogen' verglichen, welches nach KANNISTO (Zur gesch. des vok. 65) KU *kβānyəl'*, LO *kōnlōβl*, So *kōnlōβl* id. lautet. Wenigstens die LO und So Formen sind augenscheinlich Komposita, deren zweiter Teil das Wort LO *ōβl*, So *āβl* 'Anfang, Ende', (Ahlqv.) *oul*, *oule*, *ōl* id. ist (vgl. fi. *kyynär-pää*, 'Ellbogen', wotj. *gīr-pum* id. in welchen fi. *pää* 'Kopf, Haupt; Ende, Spitze' = wotj. *pum* 'Ende, Spitze'), und das *-l-* sowie KU *-yəl'* sind zweifelsohne Suffixelemente.

Weil auch das auslautende *-k* in ung. *könyök* das bekannte Deminutivsuffix ist, passt der Anfang *köny-* zu ostj. *kōn-* und wog. *kβān-*, *kōn* ganz wie z. B. ung. *mony* 'Ei, Hode' zu ostj.

mu'n, mo'n 'Hode, das männliche Glied' und wog. *mən, mōn* 'Ei, Hode'.

Ferner können ung. *könyök*, wog. *kpänyäl* usw. und ostj. *kōynāi, kōnyū* mit den gleichbedeutenden syrj. *gjr-d'za*, wotj. *gipum*, tscher. *kəner*, mord. *k'eneš*, fi. *kynnärä* (und lp. *gár'dnjel, gáigyer*?) zusammengehören, denn in diesen kann das auslau-
tende *-r* ein Ableitungssuffix sein.

9. *láb.*

Ung. *láb* 'Fuss, Bein' scheint sehr natürlich mit folgendem ostjakischen Worte zu verbinden zu sein: (Paas.-Donn.) J *lāmp*: *pāyay-kōt-lāmp* = *mūrās* 'Abstand zwischen dem unteren Rand der flachen Hand und der Spitze des erhobenen Daumens' (*pāy* 'Finger, Daumen', *kōt* 'Hand'), (Karj.) Vj. *lāmp'* 'Blatt (des Ruders, der Schaufel, der Spindel)', Kaz. *lam'p', lām'p'* 'Breite des Handtellers', O *lām'p*, -β 'Breite (des Handtellers, des Fussblattes)', Ni. *ip̄lām'p'*, Kaz. *ip̄lām'p* 'Breite des Handtellers' (*ip̄š* 'Hand'), V *kōrlām'p'*, Vj. *kōro'p̄lām'p'* 'Fussblatt' (*kōr* 'Fuss', *o'p̄* 'Haupt; Fuss des Strumpfes'), Kr. *kettāmp*, -*tomp*, Kam. *kettāmp* 'Breite des Handtellers', V *pāyay kōtlām'p'* 'Breite des Handtellers + Daumen (als Mass)', Vj. *kōtlām'p'*, Trj. *kōtlām'p'* 'Breite des Handtellers (als Mass)'. Aber wie die unregelmässigen interdialektischen Lautentsprechungen beweisen (Kr. *t-*, V, Vj. *l-*, Trj. *l-* ~ Ni. *l-*, Kaz. *l-*, nicht Ni. *t-*, Kaz. *l-* wie gewöhnlich), ist das ostjakische Wort kaum einheimisch, sondern vielmehr ein Lehnwort, und zwar aus dem Samojedischen, vgl. (Castr.) samO (N) *lāmb* 'Vorderteil des Stiefels', (B, Tas., Kar.) *lāmb* 'Fussblatt', (K, NP) *lāmba*.

Dieses ostjak-samojedische Wort kann aber mit ung. *láb* verknüpft werden; zu ung. *b* = samO *mb* vgl. z. B. ung. *hab* 'Welle; Schaum' ~ samO *komb, kómba* usw. 'Welle'.

10. *öreg.*

GOMBOCZ hat (Die bulg.-türk. lehnw. 112) ung. *öreg* 'gross; alt, behahrt' aus einem vorauszusetzenden altschuw. **irik* (vgl. osm., krim., kirg. *iri* 'gross, dick, grob, grobkörnig', kas. *irə* 'dick, grob, halmig', dsch. *irik, ärik* 'alt, gross', bar. *äri* 'gross-

körnig') erklärt (vgl. auch VÁMBÉRY NyK VIII 168), und gegen diese Erklärung lassen sich kaum entscheidende Einwände machen. Sowohl die lautliche als die semasiologische Seite scheinen nach Gombocz' Erläuterungen in guter Ordnung zu sein. Der einzige Umstand, der diese Erklärung vielleicht einigermaßen zweifelhaft machen kann, ist der, dass es in einigen uralischen Sprachen Wörter gibt, die dem ung. *öreg* entsprechen können.

Erstens kann mord. (Paas.) E *síre*, M *sírě*, *sírě* 'alt' in Frage kommen. Zwischen ung. *öreg* und mord. *síre*, *sírě* können dieselben bekannten lautlichen Verhältnisse obwalten wie z. B. zwischen ung. *epe* 'Galle' und mord. *sep'e*, M *sep'ě* id., ung. *ín* 'Sehne' ~ mord. *san* 'Ader; Sehne' od. ung. *kéreg* 'Rinde, Kruste' ~ mord. *keř* 'Lindenrinde' usw., m. a. W. kann das anlautende *fiugr.* *s- im Ungarischen lautgesetzlich geschwunden sein und das auslautende *g* als Suffixelement erklärt werden (vgl. SZINNYEI NyH⁷ 92—93).

Zweitens kann samO (Castr.) *ára*, (K) *irá*, (B, Tas.) *ira*, (Kar.) *erá*, (Tsch., OO) *irä*, (NP) *irrá* 'Greis', *áral*, *árai*, (Tschl.) *iräi*, (NP) *irräi*, (B) *iräl*, (Tas.) *irael* 'alt' in Erwägung gezogen werden, eine Wortsippe, die auch sowohl lautlich als semasiologisch mit ung. *öreg* vortrefflich zusammenzupassen scheint.

Hier sind also wenigstens drei Möglichkeiten vorhanden, von denen höchstens nur eine richtig sein kann, aber welche, das scheint jetzt unmöglich zu bestimmen.

Wir haben hier auch ein gutes Beispiel von den Schwierigkeiten der etymologischen Forschung vor uns. Das, was sowohl lautlich als semasiologisch recht wahrscheinlich und möglich erscheinen kann, ist keineswegs immer richtig, selbst wenn keine anderen Erklärungsmöglichkeiten geltend gemacht werden könnten. Dieses Axioms scheinen die Etymologen nicht immer eingedenk zu sein.

Helsinki.

Y. H. TOIVONEN.